

# Die andere Elite

---

*Seht doch, Brüder und Schwestern, auf eure Berufung.*

*Nicht viele **Weise** nach dem Fleisch, nicht viele **Mächtige**, nicht viele **Vornehme** sind berufen.*

*Sondern was **töricht** ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was **schwach** ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und was **gering** ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist,*

*auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.*

*Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns zur Weisheit wurde durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf dass gilt, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!« 1. Kor. 1, 26ff.*

*So spricht der Herr: Ein **Weiser** rühme sich nicht seiner Weisheit, ein **Starker** rühme sich nicht seiner Stärke, ein **Reicher** rühme sich nicht seines Reichtums.*

*Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der **Barmherzigkeit**, **Recht** und **Gerechtigkeit** übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr. Jeremia 9, 22*

---

Liebe Gemeinde,

Paulus hatte es mit einer Spaltung der Gemeinde zu tun und er reagiert darauf sehr grundsätzlich. Er geht in die Vollen, in die Mitte dessen, was es bedeutet, dass sich mit dem Gekreuzigten eine Wahrheit gezeigt hat:

mit dem Gekreuzigten sage ich,

weil dies für Paulus das entscheidende Ereignis der Geschichte Gottes mit seinem Volk, ach! was sage ich: der Geschichte Gottes mit der Welt ist. Mit der Menschenwelt. Mit der aller Welt.

Paulus setzt ein grundsätzliches Fundament:

was seit dem Erscheinen, dem Tod und dem Auferwecken Jesu klar sein muss.

Nämlich was Sinn, Berufung, Lebensinhalt genannt zu werden verdient. Es geht ums Ganze.

Darum, was ich bin, wozu ich bin, in welchen Zusammenhängen ich stehe und welche Zusammenhänge für mein Leben und das aller Welt maßgeblich sind.

„Schaut auf eure Berufung!“

Das lateinische Wort für „Berufung“ heißt „eligere“.

Unser Wort „Elite“ stammt daher.

Man stelle sich vor: Paulus bezeichnet die Angeredeten als Elite.

„Schaut auf euer Elite-Sein!“, „Schaut darauf, in welchem Sinne ihr Elite seid!“ - herausgerufen, ausgesondert und neu zusammengesetzt als Gemeinde von Schwestern und Brüdern. Nicht so, wie die Welt (Paulus nennt das „nach dem Fleische“) auswählt und beruft und das Prädikat „Elite“ vergibt,

also nicht nach Kenntnis und Weltweisheit (wie man so trickst und durch das Leben schadlos kommt),

also nicht nach Stärke und Machtgesichtspunkten (wer anderen seinen Willen aufzwingen kann), also auch nicht durch Reichtum, der die Lebenschancen ungleich verteilt und mal still, mal laut, mal verborgen, mal offensichtlich sich den Nutzen zieht aus dem, was allen gehört und doch nur wenigen nutzt, aber viele bedrückt und ausbeutet -

das gilt herkömmlich als Elite, „nach dem Fleische“, wie Paulus sagt: in den Augen der herrschenden Zustände, wie man das am besten wiedergeben könnte.

Die herrschenden Um- und Zustände sehen in diesen Eigenschaften Zeichen dafür, dass man es geschafft hat.

Wir leben in diesen Um- und Zuständen, und keiner kann sich ihnen entziehen.

Sie haben uns vielleicht nicht im Griff, aber sie greifen nach uns.

Denn wie erleben wir uns, wenn wir uns diese Eigenschaften nicht zu eigen machen können?

Wenn wir nicht klug und trickreich, nicht stark und erfolgreich, nicht reich, sondern arm sind und nicht an dem - wie es so schön heißt - gesellschaftlichen Leben teilhaben können?

Wie geht man mit Scheitern, Erfolglosigkeit, Ausgegrenzt-Sein um?

Wenn man nicht dazugehört nach den Maßstäben der herrschenden Zustände - die immer auch die Zustände der herrschenden Eliten sind?

Von Kleinauf lernt man es. Von Kleinauf gehören wir dazu und eignen uns diese Maßstäbe an. Bewerten wir uns danach, weil wir uns danach bewertet wissen.

Beispiele:

Neulich fand sich vor dem Klassenzimmer einer Hauptschulklasse ein Zettel, auf dem stand:

„Hauptschüler raus!“

Ein ehemaliger Schüler von mir studiert jetzt auf einer Privatuni BWL. Der gab auf Facebook zum Besten, dass die Mehrheit der Menschen in Ffm Ausländer seien. In Zeiten der AfD muss man genauer hinsehen. Ich hab das gemacht und recherchiert - stellt sich heraus, dass ca. 60% der in Ffm lebenden Ausländer aus der EU kommen.

Ich habe das denn auch auf Facebook veröffentlicht. Daraufhin antwortet dieser BWL-Student mit einem Bild, das er aufgenommen: eine dickliche Frau, dunkle Haut, Kopftuch, am Straßenrand mit Plastikrecherchen, bettelnd. Die würde er hassen. Die anderen würden still und fleißig unser Bruttosozialprodukt steigern.

Dazu nun Paulus.

*„Seht doch, Brüder und Schwestern, auf eure Berufung.*

*Nicht viele **Weise** nach dem Fleisch, nicht viele **Mächtige**, nicht viele **Vornehme** sind berufen.“ - gehören aus der Sicht Gottes - nicht nach dem Fleische - zu den Auserwählten.*

*Geht es nach Paulus, werden durch Jesus die Verhältnisse auf den Kopf gestellt.*

*Und Paulus sieht sich in Gemeinschaft mit den besten Überlieferungen des Volkes, aus dem er kommt: den Juden. Er zitiert einen alten Propheten, einen der Großen, Jeremia:*

Sie sehen, liebe Gemeinde, wohin das führt: zu einer Kritik der herrschenden Maßstäbe und Bewertungsmuster.

Letztendlich zu einer sehr kritischen Haltung gegenüber den Mächten dieser Welt:

Nicht sie sind die maßgeblichen Herren, sondern einer, der anders ist als sie. Der nicht herrscht mit den Tricks und mit der Gewalt, wie man seit eh und je Staaten gründet, Firmen geleitet und Kriege geführt und Wortschaft organisiert hat.

Stattdessen, so Paulus, geht es um einen Eingriff Gottes in die Welt, der anders verfährt.

Der bei anderen Eigenschaften ansetzt, um zu dem zu gelangen, was bereits Jeremia im Sinn hatte und von ihm, dem Propheten aus dem 6. Jwd. vor Christus, mit den Worten bezeichnet wurde:

Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit.

Das sind keine Eigenschaften wie Stärke, Welt-Weisheit oder Macht.

Barmherzigkeit und Recht sind Handlungs- und Beziehungsworte.

Barmherzigkeit und Recht und Gerechtigkeit *hat man nicht, die tut man.*

Und zwar anderen an!!

Im Sinne der Bibel, vor allem des sog. Alten Testaments, im Sinne also der Überlieferung, in der Jesus und Paulus stehen, geht es nicht um Eigenschaften, die man gegenüber und in Konkurrenz zu anderen hat, sondern um Handlungen, in denen der Wille Gottes auf Erden sichtbar wird.

Und hier ist klipp und klar zu sagen - auch im Blick darauf, dass in unserem Lande wieder viel von Law and Order, Recht und Ordnung die Rede ist - dass das Recht und die Ordnung im AT den Schwachen und Elenden und Geringen zugute kommen muss.

Beispielhaft zitiere ich Jeremia an anderer Stelle, der über den König sagt: „... *er übte Recht und Gerechtigkeit. Er verhalf Elenden zum Recht. Heißt nicht (genau) das, mich zu erkennen!*“ - *Spruch des Herrn.*“

So, liebe Gemeinde, da haben wir es.

Da sind wir im Zentrum der Bibel. da sind wir bei Gott, sind am Urgrund des Willens und des Sinns, die beide auf die Welt kommen wollen wie das Kind Jesus auf die Welt gekommen ist.

Es geht darum, dass wir bekannt werden mit Gott.

Ihn erkennen. Ihn nah sein, ihn nah sein lassen.

Und erkennen ist keine Angelegenheit des Kopfes allein, sondern da geht es um einen höchst lebendigen Bezug: zu denen, die elend sind, arm dran sind, denen Recht geschehen muss, denn sie haben keine Macht und Möglichkeit, sich selber Recht zu verschaffen.

Welch ein Begriff von Recht, Welch ein Verständnis von Gott.

Was Gauben ist? Nun, eine Form der Nähe Gottes. Was das ist: nun - Tun der Gerechtigkeit. Recht - ist Recht das Strafen und Einsperren, das Durchsetzen von Staatsgewalt, Abschieben, Zwangsmaßnahmen?

Um welches und wessen Recht geht es denn? Um das der Einheimischen? Der Mehrheitsgesellschaft?

Es geht um den Schutz derer, denen man das Recht genommen hat.

Natürlich um das Recht von Frauen, die behelligt werden. Natürlich um das Recht von Kindern, die in Armut leben. Natürlich um das Recht derer, deren Recht auf Leben bedroht ist.

Um das Recht derer, die klein gehalten, verängstigt, rausgeschmissen werden, die betteln um ihr bißchen Leben und das bißchen Brot und ein wenig Respekt.

„Heißt nicht (genau) das, mich zu erkennen?“, spricht der JHWH, der Gott, der dich aus Ägyptenland geholt hat ... aus dem Sklavenhaus.

Liebe Gemeinde. Seit sich Gott durch das Kind und den Mann Jesus, seit sich Gott durch den Tod am Kreuz kenntlich gemacht hat, seit dieser neuen Tat, die im Nachhinein so gut zu den bisherigen Traditionen passt, seit Jesus gibt es ein weiteres, woran wir Gott erkennen: wir erkennen, geht es nach Paulus, Gott an seinen Auserwählten. An seiner Elite. Davon handelt der Briefabschnitt:

*„Seht doch, Brüder und Schwestern, auf eure Berufung.  
Nicht viele **Weise** nach dem Fleisch, nicht viele **Mächtige**, nicht viele **Vornehme** sind berufen.*

*27 Sondern was **töricht** ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was **schwach** ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und was **gering** ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist,  
**auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.**  
Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus ...“*

Liebe Gemeinde,

„Sich rühmen“. Ich habe lange an diesen Wörtern herumgedacht. Was meint Paulus? Um was geht es denn? Darf man nicht stolz sein, wenn man etwas erreicht hat? Darf man sich nicht freuen über Fähigkeiten und Fertigkeiten?

Doch. Darf man. Soll man sogar.

Aber es gibt da eine Ordnung, die gut tut und bereichert und es gibt eine Unordnung, die alles schief macht.

Wir kommen zum innersten Kern unseres Themas.

Das bisher Gesagte ist die soziale, die rechtliche, die zwischenmenschliche Seite.

Ganz und gar nicht unwichtig.

Aber die innere Seite ist noch wichtiger. Hier geht es um die innerste Beziehung, die uns überhaupt erst zu dem macht, was wir sind.

Wir sind nämlich keine isolierten Einzelwesen.

Das, was uns ausmacht, spielt sich immer in einem Rahmen ab. In einem Beziehungsgeflecht.

Deshalb sind meine Eigenschaften, auf die ich stolz bin, auf die ich mich verlassen kann, erlernt und gegeben von anderen,

von Eltern, Geschwistern, Freunden,

Klassenkameraden, Kumpels, auch Typen, die mich nicht leiden können ...

Wir lernen, was wir sind, durch andere.

Paulus meint, wir sollten zuerst lernen, was wir sind, von Gott.

Das ist nämlich Religion im ursprünglichen Sinne: der Bezug zu dem, was Sinn und Bedeutung und Gewicht meines Lebens ausmacht.

Der *biblische* Kern nennt diesen wesentlichen Bezugspunkt Gott.

Und Gott zeigt sich in seinem guten, barmherzigen, sich uns zuwendenden Willen und Willen („ich habe das Elend meines Volkes gesehen!“, „Heißt das nicht Gott erkennen: sich selbst zuwenden, den Elenden helfen!“).

Wer unser Gott ist, bildet den Rahmen unseres Lebens.

Das ist dann das, was unsere Seelenlandschaft bestimmt: was uns wichtig ist, wonach wir streben, welche Ziele wir uns setzen.

Auch, wessen wir uns trösten, was wir aushalten, was uns umwirft, was wir verdrängen müssen.

Was uns beschämt, traurig macht, antreibt, was wir aushalten, was wir abgeben können, was wir für anständig halten.

Was wir genießen können ohne schlechtes Gewissen,

was wir verehren, anbeten, wo wir uns verlieren,

wem wir vertrauen und ob wir überhaupt vertrauen.

Was uns freut, was uns anspricht, was uns traurig macht.

Wie wir uns fühlen. Ob wir uns selber achten. Ob wir das Zeitliche segnen und wessen wir uns trösten, wenn wir an Grenzen stoßen: Leid und Tod und Unlösbarkeit.

Sie sehen, liebe Gemeinde, ich versuche so ziemlich alles, was das Leben ausmacht, anzutippen.

In unserer - und nicht nur in unserer - Zeit herrscht das Bild vor, dass wir isolierte Einzelwesen sind, die dies alles mit sich selbst ausmachen müssen.

Autonom.

Und die Strategie ist so, wie sie ziemlich treffend Paulus skizziert, wenn er von Weisheit (die ich mit Weltklugheit bezeichne, es ist keine wirkliche, keine biblische Weisheit),

Stärke und Macht spricht (es sind übrigens typisch „männliche“ Eigenschaften).

Es sind Eigenschaften, die isolieren und einen in Konkurrenz zu anderen stellt.

Da ist weder von Recht als Schutz für Unterlegene und Elende noch von Gerechtigkeit noch gar von Barmherzigkeit die Rede - denn das sind Beziehungsworte. Dieser Beziehungen soll man sich rühmen, auf die sollen wir wert legen und stolz darauf sein.

Wenn man sich deren rühmt, dann ist man nicht mehr selber stark und mächtig, dann ist man bezogen, und die Seele wird in eine andere Landschaft versetzt: in die Landschaft, wo Gott wohnt: „heißt nicht das Gott erkennen, wenn man den Elenden hilft?“

O, ich bin heute ein wenig akademisch, verzeih, liebe Gemeinde.

Und ich setze noch eins drauf.

Es heißt ja: *Wessen* rühmt man sich? Rühmen mit Genitiv.

Das ist interessant.

Manchmal versucht man, ihn zu vermeiden, den Genitiv.

Man sagt: „Das ist Herrn Müller sein Hund.“ Richtig heißt es ja: „Herrn Müllers Hund.“

Das ist eine Beziehung zwischen Herr und Hund, die mit dem Genitiv gesagt wird

Und so ist es auch mit dem Rühmen.

*Wessen* rühme ich mich?

Meiner eigenen Stärke, Macht, Durchsetzungsfähigkeit, Leistung?

Dann bin ich *selbstbezogen*, bezogen auf mich.

Und verliere - das ist das, was Paulus hier meint - auch mich, isoliere ich mich, verliere den Mitmenschen, den Grund des Lebens, meine Grundbeziehung zu dem, der Sinn und Bedeutung ewig gibt: Gott, und zuletzt auch mich.

Also: rühme ich mich meiner Eigenschaften

oder rühme ich mich Gottes:

*dann* bin ich in einen anderen Rahmen gesetzt,

in eine andere Seelenlandschaft versetzt,

in einem anderen Netzwerk geborgen.

Ich selber werde mich darin neu entdecken und erleben: aus meinem mich reduzierenden, mich kleinmachenden Selbstbezug (und würde ich noch so sehr groß sein durch meine Siege: ich wäre klein!),

herausgeholt in einen weiteren, mich ebenso beschenkenden wie verpflichtenden Lebenskreis.

Und das ist nun die Nachricht des Christentums, und das Christentum nennt dies eine frohe Nachricht: ein Eu-Angelium, eine Frohbotschaft.

was **töricht** ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was **schwach** ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist;

und was **gering** ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was **nichts** ist, damit er zunichtemache, was etwas ist,

auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns zur **Weisheit** wurde durch Gott

und zur **Gerechtigkeit** und zur **Heiligung** und zur **Erlösung**, auf dass gilt, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23): »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

Die Weisheit und Gerechtigkeit, die vor Gott gelten, sind andere als die, die in der Welt gelten. Wenn wir uns auf diesen Gott beziehen, erkennen wir - *denken* wir darüber nach! - in Christus eine andere Sicht auf die Dinge, auf die Menschen und auf uns selbst: was gering, verachtet, schwach, in den Augen der herrschenden Zustände sogar „nichts“ ist, ist der Ansatzpunkt Gottes in der Welt.

Hier ist Christus gegenwärtig, hier geschieht Heiligung und Erlösung, Befreiung und Erhöhung, Würde und Achtung.

Dies beachtet unser Gott.

Und die Gemeinschaft der Schwachen ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Christus auferstanden ist und uns zur Erlösung führt.

Zuletzt - eine kleine psychologische Wendung. Was macht das mit mir?

Gott setzt auch bei deiner und meiner Schwachheit an.

Gott be-achtet gerade jene Punkte, die dir und mir zu schaffen machen und die man gern verbirgt, weil die Wertungen dieser Welt eine viel zu große und unbarmherzige Rolle spielen.

Weil man sich richtet nach den herrschenden Vorstellungen, was „hip“ ist und was ein ganzer Kerl oder eine coole Frau ist und was man haben muss, um etwas zu gelten.

Die Gottesumkehrung, die Weltrevolution durch Christus findet eben auch in deiner und meiner Seelenlandschaft statt.

Der oberste Therapeut - und das ist Gott - setzt auch bei dir und mir an und zieht dich aus dem Sklavenhaus unerbittlicher Zustände, gnadenloser Leitbilder, gleichgültiger Lebensentwürfe auf Kosten anderer, Verdrehungen und Verdrängungen und macht einen ganz.

Und du wirst im Glauben denken kernen,

wirst barmherzig werden zu dir und zu anderen,

wirst anders werten und fühlen über dich und mich und das, was gilt.

Wirst beziehungsreich. Zugewandt. Barmherzigkeit kommt zu ihrem Ziel.

Amen